



Deutsch

Pferdetränke, 18. Jh.

Pr716 / M382 / Kasten 16



Deutsch

Abschied eines Husaren, 18. Jh.

Pr717 / M397 / Kasten 16



Deutsch

Bauer zu Pferde, 18. Jh.

Pr813 / M152 / Kasten 7





Technologischer Befund (Pr716)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 12,4 cm; B.: 11,0 cm; T.: 0,5 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf, Ober- und Unterkante beschnitten. Dünner weißer Kreidegrund. Schnelle, skizzenhafte, vollständig nass-in-nass ausgeführte Malerei; lebhafter Duktus, variiert von ungerichteten über stufenden bis zu streifigem Auftrag, lässt Grundierung partiell sichtbar; Mann, Pferd und verschatteter Boden mit dynamischem (partiell stufendem) Pinsel in halblasierendem Dunkelbraun vorskizziert; Himmel mit weißausgemischtem Ocker und Grau mit lebhaftem Duktus und partiell durchscheinender Grundierung ausgeführt; Zelt, Brunnen und Bodenpartie alla prima mit teilweise halbdeckenden Nuancen von Ocker, Umbra und Rotbraun angegeben, lichtbeschienene Partien weiß aufgehellt; für Wasser in Tränke streifiger Pinselzug in dunklem Blau; Inkarnat des Mannes mit gebranntem Ocker angedeutet; Kopfbedeckung mit Eisenoxidrot, Schmuck darauf Weißblau ausgeführt; Kleidung durch summarisch aufgesetzte Lichter in Rosa, Grau und Weiß weiter ausformuliert; Pferdekörper mit ocker- und grauabgemischtem Weiß modelliert, für Schattenpartien bleibt halblasierendes Dunkelbraun der ersten Skizze sichtbar; Äste in dunklem Braun mit weißausgemischtem Ocker gehöhlt, dann halbtransparentes Dunkelgrün des Laubwerks aufgestupft.

Zustand (Pr716)

Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr716)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigen, firnissen.“

Rahmen und Montage (Pr716)

H.: 15,0 cm; B.: 14,9 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1 scharf

Flächige rückseitige Beklebung von Tafel und Rahmen mit graublauem Hadernpapier.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr716)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „380 G Kobel“; rosa Buntstift: „716“; schwarzer Filzstift: „716“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 253“; rosa Buntstift: „716“

An der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „716“; unten Bleistift: „716“; blaue Tinte: „253“

Goldenes Pappschildchen: „P. 253. G. Kobel“



© Historisches Museum Frankfurt



Technologischer Befund (Pr717)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 12,0 cm; B.: 11,0 cm; T.: 0,6 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf; Oberkante partiell, Unterkante vollständig beschnitten. Dünner, weißer Kreidegrund, partiell mit Kratzern. Gleiche skizzenhafte Alla-Prima-Malerei wie bei Pr716. Pferd und Figuren summarisch mit sienafarbenen Lasuren vorskizziert, dabei nur verschattete Partien von Pferd und Sattel mit dunkler Braunlasur verstärkt; Bodenpartie mit halbdeckender Siena angegeben und mit lebhaftem Duktus strukturiert; Himmel mit dynamischem Duktus aus hellen Blautönen gestaltet und bis an die Darstellung herangeführt, dabei Übergang zum Landschaftshintergrund in Grau; dann Laubwerk mit halblasierendem Braungrün in noch feuchte Farbe gestupft, dann Äste eingefügt; Zelt unter Aussparung der Figuren mit weißausgemischten Grautönen dargestellt; Inkarnate angedeutet, bei hinterer Frau in Sienaton, bei der vorderen skizzenhaft in kühlem Rosa; Rock mit gebrochenem Weiß und grünen Schatten, Mieder mit gelben ausgearbeitet; Rüschenbesatz grau aufgestupft; Kleid der hinteren Frau mit Grau und Weiß angedeutet; Pferd durch Aufträge von Weiß und halbdeckenden Grautönen über brauner Untermalung ausgeführt; Reiter und Satteldecke mit deckendem Rot, Blau, Ocker und Braun mit wechselndem Weißanteil nass-in-nass modelliert; Waffe und feinzeichnerische Details, wie Monogramm, Knöpfe und Zaumzeug zuletzt aufgesetzt und mit hellgelben Lichtern versehen.

Zustand (Pr717)

Feiner, ca. 2 cm langer Riss in Faserverlauf bei linker unterer Ecke; acht Kerben rückseitig an den Rändern eingeschnitten. Riss des Trägers markiert sich fein in Malschicht; einige Kratzer und kleinteilige Fehlstellen über Oberfläche verteilt, partiell retuschiert; Verputzung in Schattenpartie des Mieders der vorderen Frau, mit Ocker retuschiert. Jüngerer Firnis; älterer Firnis ungleichmäßig abgenommen.

Rahmen und Montage (Pr717)

H.: 15,0 cm; B.: 14,8 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 1 scharf

Flächige rückseitige Beklebung von Tafel und Rahmen mit graublauem Hadernpapier.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr717)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „398 G Kobel“; Bleistift: „717“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „717“; roter Buntstift: „717“; roter Wachsstift: (unleserlich), überklebt von weißem Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 249“; schwarzer Filzstift: „717“

An der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „717“; blaue Tinte: „249“

Goldenes Pappschildchen: „P. 249. G. Kobel (?)“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr813)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 12,2 cm; B.: 10,9 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, vertikaler Faserverlauf; rechte und Unterkante vollständig, linke und Oberkante partiell beschnitten (Hobel). Dünne, weiße Grundierung. Schnelle, skizzenhafte Alla-Prima-Malerei mit dünnflüssigen Farben und offenem Farbauftrag, der helle Grundierung in Bildwirkung einbezieht; Himmel mit dynamischem Duktus aus Hellblau und warmem Blaugrau gestaltet, Hintergrundlandschaft mit dunklerem Grau; Pferd und Reiter mit dunklem Lasurbraun vorskizziert, Bodenrelief mit halbtransparenter Siena summarisch angedeutet; Pferdekörper sparsam mit halbdeckenden ockerhaltigen Grautönen weiter ausgearbeitet, dann Mähne, Schweif und Beine mit Schwarzbraun zügig akzentuiert; Auge, Zaumzeug und Hufeisen Weiß gehöht; Reiter ebenfalls aus miteinander vermalteten Ocker- und Grautönen in partieller Weißausmischung modelliert, hellroter Strumpf setzt Farbakzent; Nuancen von Ocker und Braun zur Modellierung des Bodens mit lebhaftem Pinsel ineinander gezogen; gleiche Brauntöne leicht aufgehellt für Zaun und Baum; Stamm und Äste in feuchte Himmelsfarbe gemalt, diese dabei stellenweise bis auf Grundierung reduziert; Rinde mit gebrochenem Weiß gehöht; Blattwerk abschließend in halbpakem Dunkelgrün mit Flachpinsel aufgestupft.

Zustand (Pr813)

4 cm langer Riss parallel zur rechten Kante, verleimt. Jüngerer Firnis; älterer Firnis in den unteren Eckbereichen.

Restaurierungen (Pr813)

Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Entlang der rechten Bildkante verläuft ein Riss. Abnahme der Firnissschicht, verleimen des Risses, retuschieren, firnissen.“

Rahmen und Montage (Pr813)

H.: 14,9 cm; B.: 13,9 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 2 scharf

Flächige Beklebung der Tafelrückseite mit graublauem Hadernpapier.

[S.W.]

Beschriftungen (Pr813)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „N 152 G. Kobel.“; braune Tinte, verschwommen: (unleserlich); rosa Buntstift: „813“; Bleistift: „T 813“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 47“; schwarzer Filzstift: „813“

Auf dem Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift: „813“

An der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „813“; unten, blaue Tinte: „47“



© Historisches Museum Frankfurt



Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 13, Nr. 382: „Unbekannter Meister. Ein Pferdestück. b. 4. h. 4¼. Holz.“ und Nr. 397: „Unbekannter Meister. Ein Husar Abschied nehmend. b. 4. h. 4¼. Holz.“ und S. 6, Nr. 152: „Unbekannter Meister. Ein Bauer zu Pferd. b. 4. h. 4¼. Holz.“ Passavant 1843, S. 33, Nr. 716: „Kobel, G. in dessen Manier. Ein Pferd an der Tränke. b. 4. h. 4¼. Holz.“ und Nr. 717: „Von demselben [G. Kobel, in dessen Manier]. Abschied eines Husaren. b. 4. h. 4¼. Holz.“ und S. 36, Nr. 813: „Unbekannt. Ein Bauer zu Pferd. b. 4. h. 4¼. Holz.“ Parthey, Bd. 1 (1863), S. 668, Nr. 1 u. 2 (als Art des G. Kobell); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 65 (Pr716, Pr717, Wiedergabe Passavant 1843) und S. 70 (Pr813, Wiedergabe Passavant 1843); Fries 1904, S. 5 (Pr716, Pr717); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 74 (Pr716, Pr717, als unbekannt und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829) und S. 57 (Pr813, Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die drei Soldaten- und Pferdestücke verbindet eine schnelle, skizzenhafte Malerei mit dünnflüssiger Farbe in gedeckten Ocker- und Grautönen sowie die Beschränkung auf ein nahsichtiges Motiv. Pr716 zeigt einen mageren Schimmel im Profil gegen links, der von einem Mann zum Trinken an einen steinernen Brunnen geführt wurde. Hinter dem Brunnenaufsatz am linken Bildrand erheben sich ein dürre Baum und ein Zelt. Der von dem Tier fast vollständig verdeckte Mann trägt ein kragenloses, vorne geknöpftes Oberteil in zartem Rot und eine schwarze Kopfbedeckung mit kräftig roter, hochgeschlagener Krempe, bei der es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die exotische Kleidung osteuropäischer Reitervölker wie etwa der Panduren handeln soll.

Dicht am vorderen Bildrand befindet sich auch das gegen rechts gewandte graue Pferd auf Pr717, auf dem ein Offizier sitzt und sich bildeinwärts zu zwei in einer Zeltöffnung stehenden trauernden Frauen umwendet. Die vordere Frau in einem gelben Kostüm aus weitem Rock und Schoßjacke (wie es sich seit dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts entwickelte)¹ trocknet sich gerade mit einem langen weißlichen Tuch die Tränen. Der Soldat mit längerem dunklem Haar hebt aufmunternd grüßend seine blau-rote Kopfbedeckung in der rechten Hand zum Abschied. Zu roter Hose und Rock (Dolman?) trägt er eine blaue Schärpe und nach Husarenart ein wehendes, fesch um die Schulter gelegtes, blaues, pelzverbrämtes Mäntelchen (Mente). Büchse und Umhängetasche hängen an seiner anderen Schulter. Auch die Pferdedecke ist im gleichen Blau gehalten und wird von einem goldenen verschlungenen Monogramm geziert. Auf die Darstellung von Details wie etwa einen Steigbügel hat der Maler verzichtet.

Ein ebenfalls nach rechts schreitendes, graues Pferd mit Reiter dicht am vorderen Bildrand ist der zentrale Bildgegenstand auf Pr813, lediglich links hinterfangen von einem dünnen Baum und einem Lattenzaun. Der offensichtlich ohne Sattel reitende Mann trägt eine kurze Hose, einen langen Mantel und einen flachen, breitkrepigen Hut. Mit den langen, strähnigen Haaren und den nackten Beinen sieht er – wie sein ausgemergeltes Tier – eher ungepflegt und ärmlich aus.

Bei den drei jeweils oben und unten beschnittenen Tafeln handelt es sich möglicherweise um Skizzen oder Entwürfe für eine dekorative Ausstattungsserie. Das verschlungene Monogramm „CT“ auf der Satteldecke des Pferdes (Pr717) entspricht sehr genau den Initialen von Kurfürst Carl Theodor von der Pfalz (1724–1799), was einen Hinweis auf den

¹ Vgl. AK Mannheim/Düsseldorf 1999, Bd. 2, S. 113f., Kat. Nr. 2.7.1.



möglichen Auftraggeber geben könnte.² Damit würde sich auch die – stilistisch und qualitativ allerdings unhaltbare – Zuschreibung der Pferde- und Soldatenstücke an → Wilhelm von Kobell bzw. in seinen Umkreis erklären, die E. F. C. Prehn mit der rückseitigen Beschriftung und David Passavant (vgl. Lit.) vornehmen. Wilhelm von Kobell, der als Sohn des Kabinetmalers → Ferdinand Kobell am Mannheimer Hof aufwuchs und später in München selbst Hofmaler Karl Theodors wurde, bevorzugte zeitlebens Bildthemen, in denen Pferde eine Rolle spielen und schuf daher vornehmlich Jagden, Szenen vom Lande oder Soldatenszenen.³

Die Feldlagermotive gehen ganz allgemein auf → Philips Wouwerman zurück, der diesem Themenkomplex zahlreiche Bilder widmete.⁴ Der niederländische „Pferdemaler“ erfreute sich im 18. Jahrhundert größter Beliebtheit, nicht nur bei Sammlern wie Kurfürst Karl Theodor, sondern auch bei nachfolgenden Künstlern. Wilhelm von Kobell, der sich – wie sein Vater Ferdinand von Kobell – an der Kurfürstlichen Gemäldesammlung in Mannheim schulen durfte, schuf ab 1787 Reproduktionen nach Wouwermans Werken, darunter etwa das Feldlager mit Lagerfeuer 1794 als Aquatinta.⁵ Derartige vielfigurige und lebhaftes Feldlagerdarstellungen reduzierte der unbekannte Maler der Prehn'schen Pferdestücke zu Einzelszenen mit jeweils nur einem Tier und ein bis drei Personen.

Hier mögen auch ähnliche hochformatige und auf wenige Figuren beschränkte Kompositionen des Schlachtenmalers Georg Philipp Rugendas d. Ä. (1666–1742) Vorbildlich gewirkt haben, die dieser in Gemälden⁶, aber auch in druckgraphischen Serien⁷, umsetzte.

Ähnliche Feldlager- und Militärszenen besaß Johann Valentin Prehn in seiner Kleinformat-Sammlung auch noch mit Pr581/Pr582 (→ Friedrich Wilhelm Ducreé) und Pr414/Pr415 (→ Art des August Querfurt).

[J.E.]

2 Vgl. etwa AK Mannheim/Düsseldorf 1999, Bd. 1, S. 78, Abb. 7. Für den Hinweis auf das Monogramm Carl Theodors danke ich Siri Wiegand.

3 Zu Wilhelm von Kobell siehe Wichmann 1970.

4 Vgl. Schumacher 2006, Kat. Nr. A287-A326 (Soldaten vor Marketenderzelten), Kat. Nr. A317-A327 (Feldlager).

5 Wilhelm von Kobell nach Philips Wouwerman, *Feldlager mit Lagerfeuer*, 1794, Aquatinta, 34,9 x 44,7 cm (Wuestman 2009/10, S. 60f., Abb. 12). Zum Verhältnis von Kobell zu Wouwerman ebd. S. 51.

6 Vgl. etwa Georg Philipp Rugendas d. Ä., *Reitergruppe*, nach 1712, Leinwand, 57,0 x 46,0 cm, Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, Inv. Nr. G 535 (als J. E. Ridinger) (Held 1996, S. 225, Kat. Nr. G 87, Abb. 62); ders., *Vor dem Marketenderzelt*, nach 1735, Leinwand, 72,0 x 51,0 cm, Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Deutsche Barockgalerie, Inv. Nr. 3666 (ebd., S. 243, Kat. Nr. G 107, Abb. 80); ders., *Reitergruppe*, nach 1735, Leinwand, 44,0 x 31,0 cm, Augsburg, Privatbesitz (ebd., S. 245f., Kat. Nr. G 112, Abb. 85 u. Farbtaf. III); ders., *Reitergruppe*, nach 1735, Leinwand, 44,0 x 31,0 cm, Augsburg, Privatbesitz (ebd., S. 246, Kat. Nr. G 113, Abb. 86 u. Farbtaf. IV).

7 Georg Philipp Rugendas d. Ä., *Reitergruppen*, Folge von sechs Blättern, Radierungen, je ca. 16,5 x 13,5 cm (Teuscher 1998, S. 18f., Kat. Nr. 11-16 mit Abb.); ders., *Panduren*, Folge von acht Blättern, Radierungen, je ca. 29,5 x 19,5 cm (ebd., S. 79f., Kat. Nr. 243-250 mit Abb.).